



2

Schwärmen tut gut. Schwärmen, natürlicher Wabenbau und volkseigene Königinnenzucht machen Bienenvölker vitaler und widerstandsfähiger.



4

Bienenweiden säen, Blumen pflanzen. Bienenweiden, Blumenbeete und Urban Gardening stärken Bienen. Agrarsteppen schwächen sie.



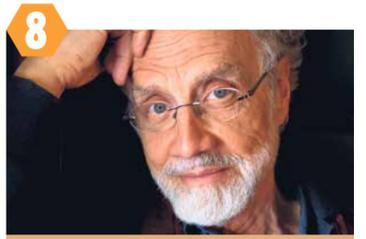
5

Verbindung zum Kosmos. Der Naturimker Fritz Baumgartner (84) sieht die Biene ganzheitlich, als Verbindung zwischen Erde und Kosmos.



7

Naturapotheke der Biene. Bienenwachskerzenziehen kann Husten heilen, Bienengift Gelenkschmerzen. Die Naturapotheke der Biene ist phänomenal.



8

Markus Imhoof im Gespräch. Sein grossartiger Dokumentarfilm «More than Honey» rüttelt auf. Seine Antworten machen Mut.

Die Bienenvölker, die Bienen und wir

Die Bienen sind weltweit in Bedrängnis. Ihre Not berührt uns. Was können wir für ihre Rettung und ihre Gesundheit tun? Wie können wir uns sinnvoll für das Wohl der Bienen engagieren? In dieser Ausgabe finden Sie Hintergründe für diese Not und mögliche Wege, die weiterführen.



Die Welt der Bienen fasziniert auch die Kinder.

Wenn wir Bienenvolk und Mensch betrachten, fällt auf, dass beide aussergewöhnliche Fähigkeiten haben, die sie von ihren biologisch nahen Verwandten unterscheiden:

- Die Bienen der Gattung Apis sind unter allen blütenbestäubenden Insekten die einzigen, welche – als Volk, nicht als Einzeltiere – in der Bienenwohnung Eigenwärme entwickeln und über eine sehr differenzierte Arbeitsteilung sowie einen komplexen

Informationsaustausch verfügen. Sie erreichen damit eine unter den Insekten einzigartige Autonomie.

- Ähnlich beim Menschen: Er ist unter den Primaten das einzige Wesen mit aufrechtem Gang, Sprache und Denken. Er hat eine ebenso unerreichte Autonomie entwickelt: Er züchtete Haustiere und Kulturpflanzen, schuf Religion, Kunst und Wissenschaft, Wirtschaftssysteme und Technik.

Schicksalsgemeinschaft Bienenvolk und Mensch

Das Bienenvolk besteht aus vielen Tausenden von Bienen und einer Königin. Es hat eine hoch ausgebildete Sozialstruktur, welche auf das Wohl des ganzen Bienenvolkes ausgerichtet ist. Jede Biene arbeitet im Interesse des ganzen Volkes. Die Bienen sind Teil der Landschaft, dienen der Natur und bereichern sie. Gleichzeitig schenken sie uns

ihre Produkte. Ohne unsere Fürsorge sind die Geschenke der Bienen an uns und an die Natur gefährdet.

Mit naturnaher Imkerei Völker stärken

In den letzten hundert Jahren sind die Bienen enger an den Menschen herangerückt als je zuvor. Sie überleben in unseren Breiten nicht mehr ohne Aufmerksamkeit und Pflege des Menschen. Wir sind gefordert, einen besseren Umgang mit den Bienen zu finden. Ähnlich wie bei der Entwicklungshilfe haben wir zwei Möglichkeiten: Wir können den Bienenvölkern das geben, was sie als Nothilfe brauchen. Aber das ist kurzfristige Symptombekämpfung. Oder wir können mit der naturnahen Imkerei die Völker so stärken, dass sie wiederum aus eigener Kraft leben können.

Das Bienenvolk gibt uns unsere Zuwendung und Pflege in Form einer wertvollen Apotheke aus der Natur zurück. Seine Produkte sind ein Segen für den Menschen. Sie zu vernachlässigen oder zu übersehen, hiesse, ein wertvolles Geschenk nicht anzunehmen. Der Imker trägt neben der Verantwortung für die Bienen auch Verantwortung für die Menschen. Bienenprodukte wie Honig, Pollen und Wachs zu gewinnen, zu verarbeiten und in angemessener Menge zu verwenden,

Geben wie die Bienen für die Bienen

Für ein Pfund Honig braucht es rund 50000 Bienenflüge. Bei einer durchschnittlichen Distanz zur Blumenwiese von 1 km entspricht das mit Hin- und Rückflug 100 000 km oder einer Reise zweieinhalb Mal um die Erde. Eines von zahlreichen Beispielen, die zeigen, wie viel uns die Bienen geben. Von ihrer unermesslichen Leistung als Bestäuber lebenswichtiger Pflanzen ganz abgesehen.

Mensch und Biene bilden eine Schicksalsgemeinschaft. Anthroposophische Forschung bringt Erkenntnisse, die es wert sind, verbreitet und weiter erforscht zu werden. Sie gibt Anregungen, wie jede und jeder von uns dazu beitragen kann, die Vitalität und Widerstandskraft der Bienenvölker zu stärken.

Mit Ihrem Engagement für den FondsGoetheanum tragen Sie dazu bei, die anthroposophische Forschungsarbeit weiterzuführen für eine ganzheitliche Sicht der Dinge und der Zusammenhänge. Bei den Bienen wie in den andern Arbeitsgebieten.

Dankeschön für Ihre Gabe. Sie unterstützt uns in unseren Aufgaben.





Mensch und Bienenvolk auf Augenhöhe. Malerei in den Höhlen von Araña, Spanien.

ist unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Bienenvolkes – und damit sozusagen im gegenseitigen Einvernehmen – sinnvoll.

Felsenmalereien zeigen Bienenvolk und Mensch auf Augenhöhe

Diese enge Beziehung zwischen Bienenvolk und Mensch gibt es seit jeher. Dies zeigt uns die rund 8000 Jahre alte Felsenmalerei in den Höhlen von Araña in Südspanien. Es ist das älteste Kunstwerk, das diese Beziehung dokumentiert: In luftiger Höhe nähert sich auf einer fragilen Hängeleiter eine schlanke, zierliche Gestalt einem Bienenvolk, das in einer Höhlung eiförmig rundliche Waben gebaut hat. In der rechten Hand trägt sie einen Korb, in dem sie die Ernte sicher hinunterzubringen gedenkt. Diese Form der «Imkereei» hat sich bei den Honigjägern in Nepal bis heute erhalten.

Das Bild berührt mit seiner Ästhetik und den «nicht realistischen» Größenverhältnissen zwischen heimkehrenden Bienen und Mensch. Ebenso überraschend finden sich der Kopf der Gestalt und das Bienenvolk auf gleicher Höhe. Möchten uns diese beiden künstlerischen Setzungen zeigen, dass Mensch und Bienenvolk Schwesterwesen sind?

«Les animaux ne sont pas seulement bons à manger, mais aussi bons à penser.» (Tiere dienen nicht nur der Ernährung, sondern regen auch das Denken an.) Mit diesem Satz hat der Forscher Claude Lévi-Strauss darauf aufmerksam gemacht, dass

die Höhlenzeichnungen der Urzeit nicht nur Gegebenheiten des Alltags, sondern auch Symbole einer geistig-religiösen Beziehung zwischen Tier und Mensch ins Bild bringen. Viele Darstellungen bis ins Mittelalter zeugen von diesem doppelten Verhältnis: vom Priester-Imker im alten Ägypten, der mit erhobenen Händen vor seinen Bienenstöcken kniet, bis zu den Bienen auf dem Gewand der Artemis im Tempel von Ephesus oder auf der Stola des ersten Bischofs von Ravenna, des Heiligen Apollinaris.

Unsere Aufgabe

Bis heute ist diese archetypische Beziehung von Mensch und Bienenvolk erlebbar. Nicht zuletzt weist auch die Resonanz in den Medien ums Bienensterben darauf hin, und der grosse Erfolg des Dokumentarfilms «More than Honey» spricht Bände. Die reale Kraft der Beziehung von Mensch und Biene in ihrer Besonderheit ist jedoch noch nicht vollständig erfasst. Sie zu verstehen, ist eine Aufgabe, welche sich den Imkerinnen und Imkern und allen interessierten Menschen stellt und die nach einer umfassenden, achtsamen Auseinandersetzung mit dem Bienenvolk, seinem Wesen, seinen Bedürfnissen und seiner Mission ruft. Wie wir die Bienenvölker weltweit stärken und retten können, darauf gehen die einzelnen Artikel in dieser Ausgabe des FondsGoetheanum detailliert ein.

Aus Gesprächen mit den Imkern Martin Dettli und Johannes Wirz, zusammengestellt von Susanna Küffer Heer.

Sich von den Impulsen des Bienenvolkes leiten lassen



Ein Bienenvolk zählt bis zu 40 000 Bienen. Diese bilden zusammen einen Organismus höherer Ordnung. Schwärmen, natürlicher Wabenbau und volkseigene Königinnenzucht fördern Vitalität und Widerstandskraft der Bienen. Eine Erkenntnis von Rudolf Steiner, die heute aktueller ist denn je.

Ein Bienenvolk wurde immer schon als Einheit, als Ganzes erlebt. Das Geschehen im Bienenstock, das Innere der Bienenwohnung blieb bis vor 200 Jahren verborgen und dadurch geheimnisvoll. Ein Blick in

100 000 km
Für 500 g Honig braucht es 50 000 Flüge. Angenommen, die Wiese ist 1 km entfernt, sind das 100 000 km für ein Glas Honig.

derzeit herausgenommen und wieder zurückgehängt werden, ohne sie zu zerstören. Die meisten Erkenntnisse über das Leben und die Biologie der Bienen verdanken wir dieser Erfindung. Sie

erlaubt die Bestimmung der unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebensdauer von Bienen, Drohnen und Königin. Auf den herausgezogenen Waben konnten Arbeitsbienen nach dem Schlüpfen markiert und ihre streng geregelte Arbeitsbiografie nachvollzogen werden: als Stockbiene putzen, Brut wärmen und füttern, Wachs schwitzen und Waben bauen, den Eingang des Stocks bewachen und am Ende des Lebens als Sammelbiene Nektar, Pollen und Wasser eintragen. Auf den beweglichen Waben konnte der Schwänzeltanz be-

Ein Blick in das Innere

Das änderte sich im vorletzten Jahrhundert mit der Entwicklung von Bienenwohnungen mit beweglichen Waben. Im sogenannten Mobilbau werden Holzrähmchen in die Bienenstöcke eingehängt, in denen die Völker das Wabenwerk errichten. Die Waben können je-

obachtet und entschlüsselt werden, d.h. der Code, mit dem Sammelbienen ihren Schwestern Ort und Qualität der Nektar- und Pollenquellen anzeigen. Auch die hoch präzise Wärmeregulierung im Bienenstock und insbesondere im Brutnest oder die Entstehung des Wabenwerks konnten erst dank des Mobilbaus entdeckt und beschrieben werden.

Obwohl die grossen Fortschritte der Bienenforschung unsere Kenntnisse enorm erweitert haben, hat der übergeordnete Organismus, der das Geschehen im Bienenvolk leitet, seine Geheimnisse noch nicht alle preisgegeben. Wir verstehen zwar viele Einzelvorgänge und wie sie miteinander verbunden sind, ihre Bedeutung fürs Ganze bleibt in vielen Aspekten noch im Dunkeln.

50 mg

50 mg Nektar bringt eine Biene pro Flug. Das ergibt 10 mg Honig.

Die aus diesen Forschungen gewon-



Die meisten Erkenntnisse über die Bienen verdanken wir der Erfindung des Mobilbaus. Im Bild eine Naturwabe.

**125 000**

Für 100 g Wachs braucht es 125 000 Wachsschuppen, welche die Bienen aus Drüsen schwitzen.

1,5 Mio. km

Für den Wabenbau eines Volkes werden ca. 1200 g Wachs verbaut. Dafür brauchen die Bienen ca 7,5 kg Honig, das sind 1,5 Mio. km Flug.

30

Die Sommerbiene lebt ca. 30 Tage, die Winterbiene ca. 7 Monate.

Schwärmen ist gesund. Bienenschwarm in der Innerschweiz.

nenen Kenntnisse haben wesentlich dazu beigetragen, die Bienenhaltung zu rationalisieren und zu perfektionieren. Der Mensch beherrscht und steuert heute das Wesen Bienenvolk so umfassend wie nie zuvor.

Die Wiederentdeckung der Einheit

Die Liebe zu den Bienen verbindet alle Imkerinnen und Imker, unabhängig von der Betriebsweise, denn das geheimnisvolle Geschehen im Bienenvolk fasziniert alle gleichermaßen. Rudolf Steiner hat 1923 in einer Reihe von Vorträgen über die Bienen und die Beziehung zwischen Biene und Mensch gesprochen. Als ganzer, einheitlicher Organismus sollten die Bienenvölker sich über den Schwarmtrieb vermehren dürfen, ihr Wabenwerk im Naturbau und ohne Mittelwände, d.h. ohne Wachsplatten mit vorgestanzten Zellen, selber errichten und Königinnen aus dem eigenen Volk nachziehen können. Die naturnahe Bienenhaltung arbeitet mit diesen drei Ur-Impulsen, so auch die Demeter-Imkerei. Es ist der Respekt vor den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Bienen, welche die naturnahe Bienen-

200 000

Ein gesundes Volk erbrütet über die gesamte Bienen-saison 200 000 Bienen.

haltung auszeichnet. Die moderne Bienenforschung bestätigt, dass die Bienenvölker gestärkt werden, wenn diese Ur-Impulse berücksichtigt werden.

Das Schwärmen als Jungbrunnen

Das Schwärmen wird als Todesprozess des alten Bienenvolkes

verstanden, das Behausung, Waben, Brut und alle Vorräte zurücklässt, so wie die menschliche Seele ihren Körper. Gleichzeitig ist es aber auch die Vorbereitung für die Geburt eines neuen Volkes, die genau in dem Augenblick stattfindet, wenn der Schwarm in der Natur eine Höhlung gefunden hat oder vom Imker in eine neue Bienenwohnung einlogiert wird. Die Bienen, die mit der alten Königin ausgeschwärmt sind, um ein neues Volk zu begründen, haben nach 30 Tagen ihren Lebenszyklus beendet. Das Volk hat sich vollständig erneuert – im jungen Volk lebt die alte Königin weiter und legt fleissig ihre Eier in die Waben; sie wird bis zu fünf Jahre alt.

In der Vorbereitung aufs Schwärmen verändert sich die Physiologie des Volkes. Die alte Königin erhält eiweissarmes Futter und hört auf, Eier zu legen. Die Arbeiterinnen füllen ihren Magen mit Honig und aktivieren die Wachsdrüsen. Nach Bezug der neuen Bienenwohnung werden ohne Verzögerung schneeweisse Waben gebaut. Jungvölker wollen bauen! Wer diesen Vorgang beobachten durfte, versteht, dass Waben als Skelett des Bienenvolkes bezeichnet werden. Sie werden wie die Knochen beim Säugetier individuell und aus der volkseigenen Substanz herausgebildet.

Im Restvolk, das in der alten Bienenwohnung geblieben ist, reift die

junge Königin nach dem Schlüpfen noch einige Tage aus, bevor sie auf ihren Hochzeitsflug geht. Hoch in der Luft, der Sonne entgegen, wird sie von durchschnittlich einem Dutzend Drohnen begattet. Nach der Begattung sterben die Drohnen. Erst nach dem Hochzeitsflug beginnt die Königin Eier zu legen. Sie hat für den Rest ihres Lebens genügend Samenvorräte, um die Eier zu befruchten.

Die Vorteile der Völkervermehrung über den Schwarmtrieb

Wir wissen heute, dass Schwärmen ein Akt der Hygiene und damit der Gesundheit ist. Sowohl das zurückgelassene «Restvolk» als auch das einlogierte Jungvolk gehen am Anfang durch eine brutfreie Periode. Im Restvolk kann die junge Königin erst nach dem Hochzeitsflug Eier legen, im jungen Volk müssen zuerst Waben gebaut werden, bevor die Königin Eier legen kann. Weil sich viele Krankheiten in der Bienenbrut vermehren, ist diese Periode für die Hygiene und die Gesundheit der Völker ganz entscheidend.

Das Wabenwerk im Naturbau

Der Bau des Wabenwerks durch die Bienen wird in der Imkerei genutzt, um Völker zu sanieren, die mit Keimen der Sauerbrut oder Faulbrut belastet sind. Wachsschwitzen und Wabenbau machen Bienenvölker gesund.

Bienenköniginnen aus dem eigenen Volk

Der Aufbau neuer Völker mit Königinnen aus eigener Nachzucht und Standbegattung (Hochzeitsflug) statt aus künstlicher Königinnenzucht wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Völker aus. Sie leistet zum einen einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der genetischen Vielfalt. Zum anderen befördert sie mittelfristig über mehrere Generationen die Anpassung der Völker an die spezifischen Umweltbedingungen am jeweiligen Standort. Wie bei allen anderen Lebewesen sind auch hier genetische Variation und Adaptation die Vor-

bis 2000

Die Königin legt 1500 bis zu 2000 Eier täglich: ihr eigenes Körpergewicht.

aussetzung und Garantie für eine erfolgversprechende Evolution. Bienenköniginnen aus eigener Nachzucht sind dazu am besten geeignet. Sie fügen sich harmonisch in die Bedürfnisse, Gesetzmässigkeiten und Intentionen ihres Volkes ein.

Die Haltung entscheidet

Haustiere möglichst artgemäss zu halten, ist heute das Bestreben aller, vom Tierhalter über den Konsumenten bis zu den Behörden. Die Haltung von Kühen, Hühnern und Schweinen ist diesem Ziel schon sehr nahe. Für das Wohl und die nachhaltige Gesundheit der Bienen ist noch einiges zu leisten. Mit einer naturnahen Bienenhaltung sind sicher nicht alle Probleme der Bienen gelöst – Blütenarmut, Pestizide,

Monokulturen usw. werden den Völkern weiterhin zusetzen. Doch wenn aus innerer Anteilnahme das Wohl der Bienen gefördert wird, wenn sichergestellt wird, dass die Völker die angeborenen, grundlegenden Verhaltensweisen des Schwärmens, des Naturbaus und der natürlichen Nachzucht von Königinnen ausleben dürfen, ist damit auch ein Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung ihrer Gesundheit geleistet.

Dr. Johannes Wirz, Biologe

Literatur- und Kurshinweise für naturnahe Imkerei

Der Mensch und die Bienen (2000), Michael Weiler, Verlag Lebendige Erde, Darmstadt

Die Welt der Bienen (2010), Rudolf Steiner; herausgegeben und kommentiert von Martin Dettli, Rudolf Steiner Verlag, Dornach

Imkerbuch (2008) Matthias Lehnherr, Aristaios-Verlag, Basel

Kurse in naturgemässer Bienenhaltung Impuls Bienenvolk, sechs Samstage von März bis September 2014, Kontakt: dettli@summ-summ.ch

UNEP-Bericht zum Bienen- sterben



Der UNEP-Bericht (United Nations Environment Programme) hält fest: Die biologische Vielfalt von Bienen und Pflanzen reduziert sich derzeit alle zehn Jahre um bis zu 10%. Der Rückgang an Bestäubern wird mit Besorgnis betrachtet. Der Erhalt der Biodiversität und die Sicherung von Erträgen sind gefährdet. Werden Pflanzen durch Tiere bestäubt, vermehren sich Wildpflanzen besser. Von diesen sind wieder andere Funktionen und Organismen im Naturhaushalt abhängig. So gilt für viele landwirtschaftliche Anbaukulturen, dass sich Ertrag und Qualität der Früchte durch Insektenbestäubung erheblich verbessern.

Die zum Teil enge, koevolutionäre Entwicklung von Bienen und Blüten hat dazu geführt, dass die Anatomie von Tier und Pflanze so aufeinander abgestimmt sind, dass kein anderes Tier diese Pflanze bestäuben kann. Der Verlust der Pflanze oder des Bestäubers zieht im Falle solcher spezialisierter Arten den Verlust der jeweils angepassten Art nach sich. Der Wert der Leistung der Honigbienen wird auf bis zu 70 Milliarden Franken jährlich geschätzt.

Verluste weltweit, ausser in Australien

Der UNEP-Report gibt einen Überblick über die Situation in den unterschiedlichen Regionen der Erde.

- In Europa ist seit 1965 ein Rückgang an Wirtschaftsvölkern zu verzeichnen. Seit den späten 1990er Jahren gibt es Berichte über bislang unbekannte Schädigungen an den Bienenvölkern.
- In Nordamerika hat sich die Anzahl an Erwerbsvölkern in den letzten 50 Jahren halbiert. Das Phänomen des seit einigen Jahren auftretenden, durch viele Faktoren bedingten Bienensterbens wird in den USA mit dem Begriff «Colony Collapse Disorder» (CCD), «Völkerkollaps» bezeichnet. Zwischen 2006 und 2007 erlitten 29% von 577 befragten Imkern Schäden durch CCD mit Völkerverlusten bis zu 75%.
- In China kommt es seit einigen Jahren zu Völkerverlusten, die nicht eindeutig auf eine einzelne Ursache zurückzuführen sind.

- Auch für Japan werden Völkerverluste von bis zu 25% gemeldet, deren Ursache nicht geklärt zu sein scheint.
- Australien hat bislang keinen Varroamilben-Befall. Das Land versucht, seine Bienenbestände durch strikte Vorschriften für die Quarantäne zu schützen. Derzeit gibt es dort keine Berichte über Völkerverluste.
- Aus Afrika sind nur Daten aus Ägypten verfügbar. Imker, deren Völker entlang des Nils stehen, berichten über Völkerkollaps-Symptome. In einem Versuch konnte gezeigt werden, dass die Symptome verschwanden, wenn die Bienenvölker an einen Ort gebracht wurden, der sich durch vielfältigere Vegetation auszeichnete.

Gründe für das Bienensterben

Als mögliche Gründe für den Rückgang der Bienen nennt der UNEP-Bericht:

- Zerstörung und Fragmentierung von Lebensräumen
- Zunehmender Schädlingsdruck durch Parasiten und Ausbreitung eingeschleppter Krankheiten
- Luftverschmutzung durch Aerosole. Sie hemmt die symbiotische Beziehung zwischen Bestäubern und Pflanzen. Obgleich tagaktive Insekten sich in erster Linie optisch orientieren, spielt auch der Geruchssinn bei der Orientierung von Bestäubern eine grosse Rolle.
- Elektromagnetische Felder, d.h. vor allem Strahlung von Mobilfunkantennen



Biene mit Varroamilbe.

Weitere Gründe sind Agrochemikalien. Sie können Bestäuber direkt schädigen oder töten und ihre Fortpflanzung negativ beeinflussen. Der Bericht nennt:

- Herbizide vernichten Nektar- und Pollenpflanzen und damit Futterquellen und Brutgelegenheiten für die Larven von Wildbienen, Schmetterlingen usw.

- Die wiederholte Exposition mit Pestiziden aus der Landwirtschaft oder mit solchen, die Imker im Kampf gegen Parasiten einsetzen, kann das Immunsystem der Bienen schwächen.

- Systemische Pestizide, vor allem die Neonicotinoide, gelangen nicht nur auf die Pflanze, sondern werden über Pflanzensäfte in alle Pflanzenteile transportiert. Behandelte Pflanzen werden zu chronischen Belastungsquellen für Nichtzielorganismen wie Bestäuber.

Bedeutung der Bienenhaltung

Auch auf die Bedeutung der Bienenhaltung geht der Report ein. Er nennt 29 bislang bekannte und zum Teil weit verbreitete Krankheiten, allen voran:

- Die aus Asien stammende Varroamilbe, die mittlerweile in ganz Europa und Nordamerika zu finden ist
- Nosema (Darmseuche)
- Die amerikanische Faulbrut
- Auch die von den Imkern im Kampf gegen Parasiten eingesetzten Insektizide können die Bienenvölker schwächen.
- Hinzu kommt die Bedeutung der Ernährung des Bienenvolkes. Proteinarmut in der Ernährung macht Bienenvölker anfälliger gegenüber Pestiziden und Völkerkollaps.
- Der Transport von Bienenvölkern (in den USA betragen die Distanzen oft Tausende von Kilometern)
- Das Aufteilen von Bienenvölkern in neue Volkseinheiten und die Selektion in der Züchtung

Was den Bienen hilft und sie schützt

Beiträge zum Schutz von Bestäubern sind laut UNEP:

- **Die Sicherstellung einer ausreichenden landschaftlichen Vielfalt**
- **Die Unterstützung von Landwirten bei der Schaffung von Lebensräumen für Bestäuber**
- **Die Förderung einer landwirtschaftlichen Praxis, die auf den Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide verzichtet und den Anbau von Nektar- und Pollenpflanzen fördert**

Das UNEP macht deutlich, dass Bestäubung kein Service der Natur ist, den man künftig umsonst in ausreichender Qualität und Menge erhalten wird. Die Bestäuber müssen in ihrer Leistung unterstützt werden. Die Organisation ruft dazu auf, mehr für den Schutz und die Pflege von Wildbienen zu tun, da diese die Bestäubungsleistung von Honigbienen wesentlich unterstützen.

Der Bericht fordert, dass in die ökonomische Bewertung der landwirtschaftlichen Produktivität die Kosten für den Erhalt von Wildbienen und von Bienenvölkern mit einbezogen werden.

www.fondsgoetheanum.org/unep.pdf



Die Bienenweidemischung ist mehr als eine Augenweide. Sie versorgt und ernährt Bienenvölker lückenlos.

Wie sieht eine artgerechte Bienenlandschaft aus?

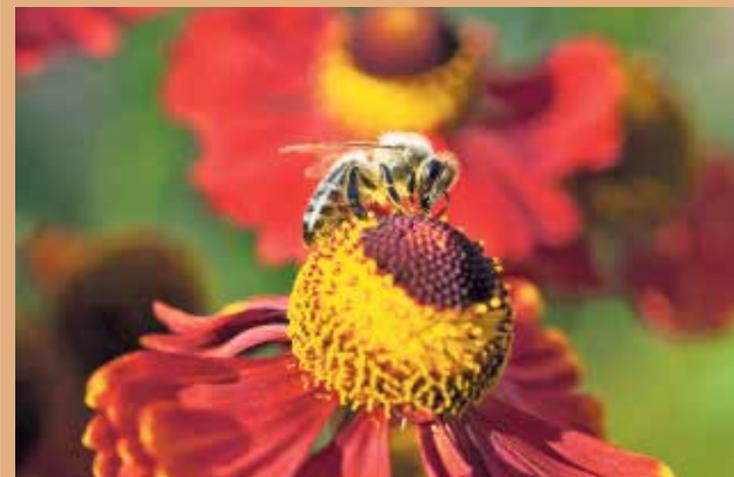
«Es wird uns nicht mehr möglich sein, unsere Pflichten zu erfüllen. Somit wird auch für euch Menschen das Leben schwieriger werden.» Das war nach meinem Empfinden, was die Bienenvölker mir am Ende der Wintersaison 2012 sagen wollten. Ein Weckruf, die Lebensbedingungen unserer Bienenvölker zu verbessern.

Wo Bienen sich ansiedeln können, ist auch unsere Gesundheit gesichert

Alles, was die Biene uns schenkt, wird durch ihren eigenen Körper

sie über ihre Nahrung (Pollen und Honig), wie die den Bienenstock umgebende Landschaft aussieht! Wenn dann endlich die Zeit kommt, wo sie selbst ausfliegen darf, so freut sie sich über das Spiel mit der Sonne.

Sie freut sich auf jeden Besuch einer Blüte, nicht nur weil sie darauf existenziell angewiesen ist, sondern weil sie «weiss», dass eine vielfältige Tracht den Jungvölkern die beste Gesundheit bescheren wird. Ganz anders ist es, wenn sie statt einer bunten Kulturlandschaft auf eine



aufgenommen und geprüft. Während dreier Wochen lebt die Jungbiene in fast völliger Finsternis. Und dennoch «erfährt»

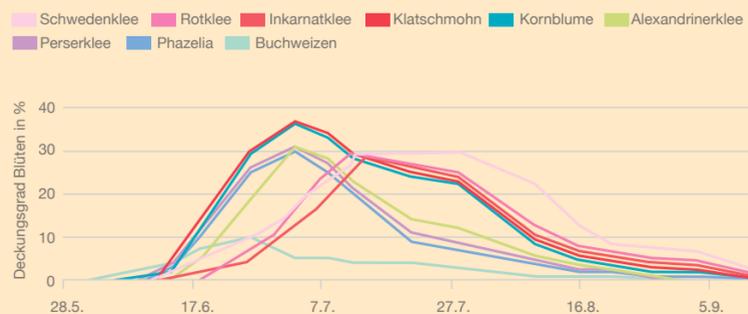
öde Agrarwüste trifft. Sie wird sie genauso fleissig bestäuben, aber ihr Volk wird entmutigte, geschwächte Nachkommen hervorbringen.

Bienenweiden machen Bienen stark

Ein Forschungsprojekt der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL bringt es an den Tag: Bienenweiden verhelfen Bienen zu wichtigen Kräften.

Den Bienen geht es schlecht. Die wichtigsten Ursachen hält der UNEP-Bericht fest. Die Forschung beschäftigt sich heute in erster Linie mit den Möglichkeiten der direkten Bekämpfung der Varroamilbe.

von Raps und Obst im Frühling entsteht ein «Nahrungsloch», die sogenannte Trachtlücke, bis der Wald zu «honigen» beginnt. Sie dauert in der Regel etwa von Mitte Mai bis Ende Juli. In dieser Zeit finden die



Von Ende Mai bis in den September durchgängig Pollen und Nektar dank der Bienenweide.

Bienenweiden schliessen Lücken
Ein anderer, eher ganzheitlicher Ansatz wird mit der sogenannten Bienenweide verfolgt. Nach der Blüte

Bienen zu wenig Pollen und Nektar, was zu einem Nahrungsstress führt und die Bienenvölker schwächt. Eine generelle Schwächung macht

Die Bienen als Landschaftsgestalter

Das Bienenvolk als heiliger und heilender Organismus hat vielfältige Aufgaben. Unter anderem überzieht es Landschaften mit einer belebenden Energie. Die Bienen ermöglichen mit der Befruchtung der Blüten Reifungsprozesse und gestalten so wesentlich mit an einer lebendigen, vielfältigen Landschaft. In gestörten oder gar zerstörten Landschaftsstrukturen können Bienen ihren Aufgaben nicht mehr gerecht werden und leiden darunter. Ihre Krankheiten und ihr Sterben vermitteln eine klare Botschaft. Es liegt in der Verantwortung der Menschen, das Überleben dieses sozial hoch entwickelten Insekts zu sichern.

Landschaft als Visitenkarte

Von jeher gilt die Landschaft als



Visitenkarte der in ihr lebenden und sie gestaltenden Menschen. Frühere Bewohner erlebten ihr eigenes Wesen nicht in sich, sondern in der Ehrfurcht vor der Landschaft. Die Landschaft wurde als Ganzes wahrgenommen. Heute, nach einer Zeit der Ausbeutung, entwickelt sich das

die Bienen aber wieder anfälliger für die Varroamilbe und für Krankheiten. Hier setzt die Bienenweide an. Mit einer Mischung von Pflanzen, welche viel Pollen und/oder Nektar anbieten, wird versucht, die Trachtlücke zu schliessen.

Damit den Bienen dauernd Gutes blüht

Die Mischung wird Ende April bis Anfang Mai ausgesät und beginnt etwa Ende Mai zu blühen. Als Erster blüht der Buchweizen, gefolgt von Phazelia, Kornblume und Mohn, danach folgen fünf Leguminosenarten. Somit ergibt sich ein Ablöseeffekt von Trachtpflanzen mit einem durchgängigen Angebot von Pollen und Nektar bis etwa Mitte August. Im Herbst werden die verblühten Pflanzen der Bienenweide in den Boden eingearbeitet und eine Folgekultur (zum Beispiel Getreide) wird auf der Fläche angesät. Das Ziel ist, in Zukunft über das ganze Landwirtschaftsland – wenn möglich auch in den Hausgärten – viele kleinere Flächen mit Bienenweiden zu haben.

Die Aussaat trägt Früchte

Die dreijährigen Forschungsarbeiten haben gezeigt, dass die Mischung gut gedeiht und das Ablöseprinzip im Blühverhalten funktioniert. Die Bienenweiden werden von Bienen und anderen Nektar suchenden Insekten gerne besucht. In ihnen wurde ein Mehrfaches an Honigbienen gezählt als auf anderen Ökoflächen. Ebenfalls interessant ist die Bienenweide für die nicht spezialisierten Wildbienen sowie für landwirtschaftlich wichtige Nützlinge wie zum Beispiel Schwebfliegen.

Hans Ramseier, Dozent für Pflanzenschutz und Ökoausgleich

Bedürfnis nach einer persönlichen Beziehung zur Landschaft erneut, nach einem gegliederten Organismus mit Bergen, Hügeln, Tälern, Wäldern, Feldern, Gärten, Seen. Ganz im Sinne der Bienen.

Christophe Perret-Gentil, Biologe

Diener von 40 Völkern



Fritz Baumgartner, 84-jährig, Pionier der biodynamischen Landwirtschaft, pflegt als Naturimker seit über 15 Jahren die von seinem Vater übernommenen Bienenvölker.

Für Naturimker Fritz Baumgartner ist die Biene die Verbindung zwischen Erde und Kosmos. Seinen 40 Bienenvölkern geht es gut. Sein Erfolgsgeheimnis: schwärmen lassen.

Wie geht es Ihren Bienen?

Die Völker sind gesund, ich habe in den vergangenen Jahren nur wenige Völker verloren und kaum Probleme mit Krankheiten. Einzig die Varroamilbe muss ich gut im Auge behalten. Momentan sind zwei Völker nicht ganz gesund, ich habe sie wohl zu wenig gut beobachtet und gepflegt.

Worauf führen Sie es zurück, dass es Ihren Bienen gut geht?

Ich habe heute keine beruflichen Verpflichtungen mehr, ich habe Zeit für die Bienen, kann die Bienenvölker beobachten und Änderungen im Verhalten der einzelnen Völker feststellen. Mein Tagesablauf ist von den Bienen geprägt. Wenn ich mir am Morgen überlege, was ich während des Tages alles tun möchte, dann denke ich selbstverständlich an die Bienen; sie geben meinem Leben den Rhythmus. Und wenn ich am Abend auf den Tag zurückblicke, dann sind die Gedanken wieder bei ihnen.

Können Sie beschreiben, was für Sie das Wesen der Biene ist?

Die Biene ist ein Wesen zwischen Erde und Kosmos, sie vermittelt zwischen den beiden Polen. Wenn eine Pflanze blüht, sucht sie die Verbindung mit dem Kosmos. Die Biene ist eng mit der Sonne verbunden und bringt der Pflanze das kosmische Element. Diese Verbindung der Biene mit der Sonne zeigen zum Beispiel der Hochzeitsflug der Biene oder die Entwicklung des Bienenvolkes: Im Winter besteht das Bienenvolk aus 5000 bis 7000 Bienen; mit der höher steigenden Sonne dehnt es sich im Sommer aus und hat bis zu 40 000 Bienen.

Sie vermehren die Völker über den Schwarmtrieb. Warum?

Für mich ist der Bienenschwarm etwas ganz Besonderes. Er kündigt

sich an durch Unruhe im Bienenvolk. Sie beginnt, wenn die Larve der jungen Königin etwa zehn Tage alt ist. Die alte Königin und ein Teil des Bienenvolkes fühlen, dass sie ausziehen müssen, um der jungen Königin Platz zu machen. Wenn der Schwarm die Bienenwohnung verlässt, strömen Tausende von Bienen zusammen mit ihrer Königin ins Freie. Ein Bienenschwarm ist ein Naturereignis. Diese Wolke von Bienen erzeugt einen ganz speziellen Ton. Wenn der Schwarm sich gesetzt hat, hole ich ihn und gebe ihm eine neue Bienenwohnung. Der Vorteil des Schwärmens ist, dass sich ein neues, ein junges Volk bildet und dass so Krankheiten überwunden werden können.

Was bedeutet für Sie der Name «Bienenvater»?

Ein Bienenvater ist mit seinen Bienenvölkern so eng verbunden, dass er fühlt, was sie brauchen. Offenbar haben auch die Bienenvölker eine Beziehung zum Bienenvater. Denn es ist vor allem aus früheren Zeiten bekannt, dass beim Tod des Bienenvaters die Völker auch gestorben sind. Deshalb müsse man den Bienenvölkern den Tod des Bienenvaters mitteilen.

Was empfehlen Sie Menschen, die imkern möchten?

Ganz wichtig ist, dass zuerst das Handwerk des Imkerns gelernt wird. Die Imkervereine bieten gute Grundkurse an. Ergänzend dazu ist es hilfreich, die Literatur zu studieren. Wenn man nach einigen Jahren das Handwerk des Imkerns und das Wesen der Biene und ihre ganz besondere Verbindung zur Blütenwelt versteht, wenn man die Bedürfnisse der Bienen erkennen kann und vielleicht auch Kurse über die Naturimkerei besucht hat, erst dann sollte man Schritte zur Naturimkerei tun.

Wie können Nichtlandwirte den Bienen helfen?

Als Nahrungsquelle benötigen Bienen vom Frühling bis in den Herbst Blüten. Wenn wir für die Gärten und den Balkon Sträucher und Blumenflor bewusst so auswählen, dass vom April bis im September immer etwas blüht, dann finden die Bienen Nahrung, es entsteht keine Trachtlücke. So können wir ihnen helfen.

Besten Dank für dieses Gespräch.

Bienen und Blüten

Warum fühlen sich so viele Menschen vom Bienensterben betroffen? Ist es nur, weil wir keinen Honig mehr haben und unsere Obst- und Gemüsepflanzen nicht mehr bestäubt werden? Mitnichten. Bienen füllen Landschaften mit Vielfalt und Leben.

Die Bestäubung durch Insekten ist wesentlich und für viele Kulturpflanzen sogar notwendig. Aber wenn man unter diesem Nützlichkeitsprinzip die Biene zu einer Bestäubungsmaschine reduziert, ist der Gedanke naheliegend, sie durch andere Tiere oder sogar Roboterbienen zu ersetzen.

Ahnen wir nicht unbewusst, dass die Bienen für die Landwirtschaft und die Landschaft viel mehr bedeuten? Was kommt uns aus einer sommerlichen Landschaft ohne Bienen entgegen, zum Beispiel aus einer Getreideagrarsteppe? Obwohl sie voll von dem Leben des kräftig wachsenden Getreides ist, hat man den Eindruck von Öde, Tod. Was fehlt denn? Welche Qualitäten bringen Bienen in die Landschaft? Welche Bedeutung haben sie für Landwirtschaft und Landschaft?

Das Wirken der Bienen in der Natur

Auf einer grünen Wiese pflücke ich im Frühling Löwenzahnblüten für

die biodynamischen Präparate. Sobald die Sonne scheint, fliegen viele Bienen eifrig von einer Blüte zur anderen, als ob sie ein grosses Netz von Beziehungen zwischen allen Pflanzen weben würden! Später, im Juni, werde ich beim Spaziergang auf die grosse blühende Linde im Park aufmerksam: Sie summt, singt und duftet!

Einmal bin ich in einen blühenden Lindenbaum gestiegen, der voller Bienen war. Ich fühlte mich umfassen von einem grossen, warmen, duftenden Wesen, als ob der Baum durch die Anwesenheit der Bienen eine weitere Lebensdimension erhalten hätte! Dieses Erlebnis sagt viel mehr als die allgemein übliche Erklärung: «Die Bienen holen für sich Nektar und Pollen und dabei befruchten sie unwillentlich die Blütenpflanzen.»

Die Welt der Bienen ist die Welt der Blüten. Zum Abschluss und als Höhepunkt ihres Wachstums bildet die grüne Pflanze die Blüte. Sie ist



Bienen sammeln Nektar und Pollen, geben Honig, bestäuben Obst- und Gemüsepflanzen und füllen die Landschaft mit Vielfalt und Leben.

ein ganz feines, differenziertes, spezifisches und ausdrucksvolles Organ. Oft ähnelt ihre Form sogar einem Insekt. Sehr erstaunlich! Es ist eine Welt, wo in einer Atmosphäre der Leichtigkeit die Elemente Luft, Licht und Wärme herrschen!

Darüber hinaus fördern die Bienen die Fruchtbildung, die Verwandlung des vegetativen Wachstums von Blatt und Stängel hin zur Frucht

und zum Samen. Aus der Begegnung zwischen Blüte und Insekt entsteht etwas ganz Neues – die Frucht. Die Frage ist offen, welche Auswirkungen das Verschwinden der bestäubenden Insekten auf die Quantität, aber auch auf die Qualität der Blüten- und Fruchtbildung haben wird.

Die Wechselbeziehung zwischen Pflanze und Tier

Im Landwirtschaftlichen Kurs macht Rudolf Steiner auf ein Prinzip der Natur und damit auf eine enge Verbindung zwischen Pflanze und Tier aufmerksam: «Die Pflanze gibt und das Tier nimmt.» Diese Wechselbeziehung kann man in der Natur leicht finden. Wenn zum Beispiel viele Blüten Nektar haben und keine Insekten den Nektar nehmen, dann kann diese Wechselbeziehung nicht entstehen, die Pflanze verkümmert. Es ist gerade umgekehrt als man sonst denkt. Studien haben aufgezeigt, dass die Bestäubung durch die Bienen nicht nur einen Einfluss hat auf die Zahl der Früchte, sondern auch auf deren Qualität. Der Vergleich zwischen Apfelbäumen, die intensiv respektive wenig von den Bienen besucht wurden, hat ergeben, dass die Äpfel der intensiv von den Bienen besuchten Bäume eher grösser und süsser waren. Weiter hat man beobachtet, dass durch Bienen bestäubte Lavendelpflanzen bis 20% mehr ätherisches Öl haben. Wir können diese Wechselbeziehung an einem zwischenmenschlichen Bei-



Die häufigsten Honigsorten in der Schweiz

Die Honigsorten unterscheiden sich im Wesentlichen nach Herkunft (Blütenpflanzen oder Honigtauhonige), Farbe und Geschmack. Neben den Sorten gibt es Unterschiede bei der Haltung der Bienen und der Gewinnung des Honigs.

Die helleren Honigsorten sind meistens mild im Geschmack, so Akazienhonig, Lindenhonig, Wildblütenhonig. Die dunkleren Honigsorten zeichnen sich durch einen kräftigen, manchmal etwas herben, markanten Geschmack

aus, so Tannenhonig und Waldhonig, welche zu den Honigtauhonigen zählen. Honigtau, ein Ausscheidungsprodukt spezieller Blattläuse, ist das Ausgangsprodukt für Blatt-, Wald- und Nadelhonige.

Das Angebot an Schweizer Honig

- Akazie
- Alpenrose
- Bergblüten
- Kastanie
- Linde
- Löwenzahn
- Obstblüten
- Raps
- Sommerblüten
- Tanne
- Wald
- Wildblüten

Geben und Nehmen

Geht auf eure Felder und in eure Gärten, und ihr werdet lernen, dass es der Biene ein Vergnügen ist, Honig aus der Blume zu sammeln. Aber es ist auch der Blume ein Vergnügen, ihren Honig der Biene zu geben. Denn der Biene ist die Blume ein Quell des Lebens, und der Blume ist die Biene ein Bote der Liebe. Und beiden, Biene und Blume, ist es Bedürfnis und Verzückung, Vergnügen zu geben und zu nehmen.

Der Prophet, Khalil Gibran

spiel gut nachvollziehen: Wenn ich jemandem ein Geschenk machen will, doch die zu beschenkende Person kommt nicht, dann bin ich enttäuscht und traurig und ziehe mich zurück.

Die Bienen schaffen Ausgleich

Die Biene gehört zu denjenigen Tieren, die einen Ausgleich schaffen, indem sie das einseitige vegetative Wachstum in der Natur regulieren. Die Bienen erreichen dies, indem sie die Blüten befruchten, sodass Früchte für Erde und Menschen wachsen. Gleichzeitig sammeln und verarbeiten sie grosse Mengen von Nektar und Pollen. Vielleicht hat man deswegen schon sehr früh die Biene als Göttin verehrt.

Jean-Michel Florin, Ökologe

Bienen stellen Heilmittel her



Bienen stellen aussergewöhnliche Substanzen her, die heilend wirken. Honig wird erfolgreich für medizinische Wundbehandlungen eingesetzt. Bienenwachs löst Blockaden und Schmerzen, und das Bienengift erweist sich als hochwirksames Mittel gegen Gelenkschmerzen und chronische Entzündungen.

Tiefe Zusammenhänge bestehen zwischen Bienenvolk und Mensch. Einzigartig für das Insektenreich beispielsweise ist die Tatsache, dass Honigbienen in ihrem Stock eine Bruttemperatur aktiv unterhalten, die sehr nahe bei der Körpertemperatur des Menschen liegt¹⁾. Im Umkreis menschlicher Körpertemperatur verdichten Honigbienen in ihrem Stock aussergewöhnliche Substanzen wie Honig, Bienenwachs oder Knospensharze.

Wer ihre kunstvoll geformten Waben, die Farben der gesammelten Pollen und die feinen Honigarten unbefangen betrachtet, versteht, warum in alten Hochkulturen die Honigbiene immer mit den licht- und weisheitsvollen Kräften der Natur in Zusammenhang gebracht wurde, welche die Menschen auch gerne in sich selber stärken möchten. Die heutige Forschung zeigt aber auch, dass verschiedene Bienenprodukte für den Menschen sehr wirksame Heilmittel sind.

Honig als Wundheilmittel

Medizinisch ist Honig eines der wissenschaftlich am besten dokumentierten Wundheilmittel, vor allem im englischen Sprachraum²⁾. Besonders der neuseeländische Manukahonig³⁾ zeigt für medizinische Wundbehandlungen überzeugende Resultate. Durch staatlich geförderte Forschungsprojekte wurden in Neuseeland spezielle medizinische Wundaufgaben entwickelt, die alle Anforderungen von modernen Wundmaterialien erfüllen können. Mittlerweile ist sehr genau bekannt, welche Honigarten und welche Verarbeitungstechnik notwendig sind, um medizinisch sichere und hochwirksame Wundaufgaben herzustellen⁴⁾. Die Enzymaktivität des Honigs reinigt die Wunde auf schonende Weise, wirkt antibakteriell und regt die Wundgranulation an. Wenn Honig jedoch zu lange dem Licht ausgesetzt wird, verliert er diese Heilkraft.

Natürliches Wärmepack

Bienenwaben sind das innere Gerüst und der Halt des Bienenvolkes. Bienenwachs ist chemisch eine ungewöhnliche Substanz²⁾. Er wird mit wenig Wärmezufuhr sofort weich und plastisch formbar und hält diese Wärme ungewöhnlich lange in sich. In der Medizin kann man

mit warmen Bienenwachs-Packungen diese Eigenschaften nutzen und Bienenwachs anatomisch an bestimmte Körperteile anformen. Die tiefgreifende Wärmevermittlung löst Blockaden und Schmerzen.

Bienenwachsdämpfen kann das gelöste Propolis seine antimikrobielle Wirkung entfalten. Medizinisch ist dieses natürliche Antibiotikum von besonderem Interesse, wie eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten



Honig ist eines der wissenschaftlich am besten dokumentierten Wundheilmittel.

Bienenharz wirkt antimikrobiell

Eine medizinisch besonders interessante Substanz ist das Bienenharz. Bienen sammeln Harze von bestimmten Baumknospen und verarbeiten diese zu einer antimikrobiell hochaktiven Substanz, dem sogenannten Propolis. Mit dieser Substanz können sie ihren Bienenstock weitgehend von den häufigsten Mikroben (Bakterien, Pilze usw.) freihalten. Diese antimikrobiellen Eigenschaften von Propolis sind auch für die Humanmedizin sehr interessant. Fein verteilt ist Propolis auch im Bienenwachs präsent. Ganz frisch von den Bienen zubereitetes Wachs ist weiss und erst der Kontakt mit Propolis gibt dem Bienenwachs seine charakteristische Gelbfärbung.

Kerzen ziehen, Husten weg

Beim Schmelzen von Wachs wird auch immer etwas Propolis freigesetzt. Eltern können beispielsweise beobachten, dass ihre ständig hustenden Kinder nach einem Anlass mit Bienenwachskerzenziehen plötzlich nicht mehr husten. In den warmen

auf der ganzen Welt belegt. Da aber allergische Dispositionen bei einzelnen Menschen zu ungewöhnlichen Reaktionen auf Propolis führen können, erfordert die medizinische Anwendung dieser Substanz immer besondere Sorgfalt und Umsicht.

Honig in der Ernährung

Honig ist eines der ältesten Süsungsmittel und kann verschiedene gesundheitsfördernde Anregungen im Alltag geben.

- Vielen ist sicherlich die günstige Wirkung von heisser Milch mit Honig bei Halsschmerzen oder Verschleimung der Bronchien bekannt wie auch eine beruhigende und sogar einschlauffördernde Wirkung von Honig am Abend. Beruhigend wirken vor allem die dunklen Sorten wie Wald- oder Tannenhonig (Honigtau-honige).

- Es scheint naheliegend, dass die Bienen dem Honig auch ihre

Bienengift als hochwirksame Medizin

Umsicht und Sorgfalt gelten in besonderem Masse auch für die stärkste Substanz der Bienen: dem Bienengift. Die wissenschaftliche Aufschlüsselung der Substanzkomposition des Bienengiftes ergab eine Vielzahl von medizinisch hochaktiven Substanzen³⁾. In der Volksmedizin gilt Bienengift als gutes Mittel gegen Gelenkschmerzen und chronisch entzündliche Erkrankungen. Inzwischen wurde durch medizinische Forschungen entdeckt, dass durch einen Bienenstich klinisch relevante Mengen von körpereigenen entzündungshemmenden Substanzen ausgeschüttet werden, welche solche Effekte auch schulmedizinisch verständlich machen⁵⁾. Da bei Allergikern auf Bienengift schwere Reaktionen auftreten können, sind solche Therapien medizinischen Zentren vorbehalten. In Amerika, Asien und Osteuropa gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Apitherapie-Ambulatorien, die sich auf solche Behandlungen mit Bienengift spezialisiert haben.

Weniger heikel in der medizinischen Anwendung sind verschiedene potenzierte Bienenpräparate. In der Homöopathie hat sich Apis vor allem bei akuten Entzündungsreaktionen bewährt, die die Kardinalsymptome eines frischen Bienenstiches zeigen, wie akute Rötung, Überwärmung, Schwellung und Berührungsempfindlichkeit (Simile-Prinzip).

Auch in der Anthroposophisch erweiterten Medizin haben Bienenprodukte einen hohen Stellenwert. Die Ita Wegman Klinik in Arlesheim beispielsweise hat aus Bienenprodukten verschiedene Heilmittel entwickelt, wie z.B. Propolis als Tinkturen oder Salben gegen Bakterien und Pilzinfektionen. Es werden auch verschiedene Bienenwachsauflagen verwendet, zum Beispiel bei Atemwegsinfekten oder gegen Rückenschmerzen. Potenzierte Apiszubereitungen – meist im Verdünnungsbereich D3 bis D30 – werden beispielsweise eingesetzt bei Erkrankungen mit überschüssigen Entzündungsreaktionen, um Selbstheilungskräfte und innere Strukturierung anzuregen.

Die Anthroposophisch erweiterte Medizin geht von einem qualitativen Zusammenhang der Honigbiene mit höheren Gestaltungskräften aus, die auch im Menschen wirksam sind. Im Menschen werden diese Kräfte durch sorgfältig eingesetzte Heilmittel aus den Bienenprodukten angesprochen und aktiviert. Die Bienen schenken uns also nicht nur süssigen Honig, sondern auch kostbare Heilmittel.

Dr. med. Clifford Kunz

1) Tautz J., Der Bien, über den Superorganismus Honigbiene
2) Igelbrink D./Kramer A., Dissertation zur mikrobiologischen Wirkung von antibakteriellem Honig, 2011
3) Manukahonig wird von den Honigbienen aus dem Blütennektar der Südseemyrte erzeugt.
4) Bogdanov S., www.agroscope.admin.ch
5) Krauskopf A./Reiter C., Studie zum Einfluss des Bienengiftes auf den Cortisolspiegel des Menschen, 2007

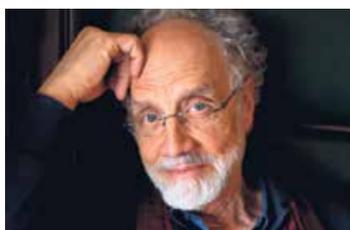
Stück Honig angebracht sein¹⁾. Diese Anregung von Rudolf Steiner gilt insbesondere für Kleinkinder bis etwa drei Jahre und dann wieder zur Zeit des Zahnwechsels mit sieben Jahren und älter (Schulalter), wo eine Lösung dieser «Formkräfte» von der nun mehr abgeschlossenen Zahnbildung zu Kräften des Nerven-Sinnes-Systems und des Denkens erfolgt. Bei Kindern ist es gut, den Honig in warmer Milch aufzulösen (ca. ¼ TL). Grössere Mengen sind im Kleinkindalter nicht zu empfehlen.

1) Die Behörden empfehlen, Säuglingen im ersten Lebensjahr keinen Honig zu geben. Hintergrund ist, dass Honig Keime vom Bakterium Clostridium botulinum enthalten könne, gegen die sich der Organismus des Säuglings noch nicht wehren kann.

More than Honey

«Ein Drittel von allem, was wir essen, gäbe es nicht ohne Bienen.»

Diese Aussage von Filmregisseur und Drehbuchautor Markus Imhoof rüttelt auf. Wie sein Erfolgsfilm «More than Honey», der die Schweiz bei den Oscars in den Kategorien Bester fremdsprachiger Film und Bester Dokumentarfilm vertritt. Lesen Sie unser Gespräch mit dem Hobby-Imker und leidenschaftlichen Bienenbotschafter.



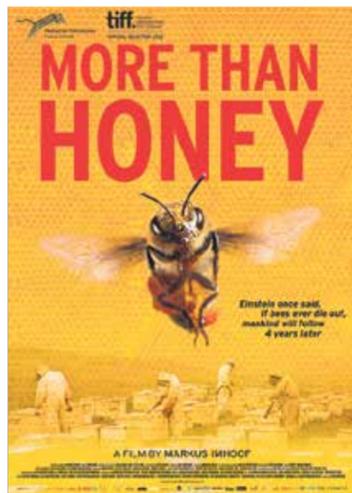
«More than Honey» ist einer der erfolgreichsten Dokumentarfilme. Haben Sie diesen Erfolg erwartet? Wir hatten schon gehofft, dass der Film vielleicht 50 000 Zuschauer in der Schweiz erreicht, aber dass es mehr als 250 000 würden, damit hat überhaupt niemand gerechnet – und auch nicht damit, dass der Film in 30 Ländern ins Kino kommt. Ich bin seit über einem Jahr mit dem Film unterwegs und habe schon über 500 Interviews und 200 Publikumsgespräche geführt. Im Augenblick bin ich ziemlich erschöpft.

Hat sich Ihr Blick auf die Bienen durch die Produktion Ihres Filmes geändert?

Die Faszination über die Schwarmintelligenz ist etwas, was mein Leben und meine zukünftige Arbeit verändert hat.

Welche Frage oder welcher Kommentar aus dem Publikum hat Sie bei Vorführungen Ihres Films am meisten bewegt?

Die Verblüffung über die Erkenntnis, wie alles miteinander zusammenhängt, hat mich immer wieder gefreut und die Frage: Was kann ich denn persönlich dafür tun, dass sich etwas ändert? Ich antworte: Wenn wir Menschen uns als Teil der Natur verstehen, dann sind wir wie



«More than Honey» ist der erfolgreichste Schweizer Dokumentarfilm aller Zeiten.

ein Instrument eines Orchesters, meinestwegen die erste Geige, aber jeder muss genau auf den Klang des anderen Instruments hören, damit Musik entsteht.

Wie sehen Sie die Zukunft der Bienen? Was muss Ihrer Meinung nach dringend getan werden, um die Bienenvölker nachhaltig zu stärken und zu erhalten?

Die Bienen müssen artgerecht gehalten werden. Dazu gehört, dass wir auch ihre scheinbar unangenehmen Eigenschaften akzeptieren:

- dass sie sich fortpflanzen durch Schwärmen, also durch Neuanfänge in einem Stock ohne Krankheiten.
- dass die erzüchtete Sanftmut der Bienen nur dem Imker nützt, aber nicht der Vitalität der Bienen, welche ihre Vitalität auch gegen Krankheiten einsetzen können.
- Wir brauchen eine Landwirtschaft, die nicht eine Industrie ist. Dazu können wir als Bürger an der Urne und in Petitionen sowie als Konsumenten beitragen.

Lieber Herr Imhoof, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch.

Diese Organisationen unterstützen uns.



Heute tritt als Gruppe in Erscheinung, was mit einer Pensionskassengründung angefangen hat (CoOpera Sammelstiftung PUK, CoOpera Beteiligungen AG, CoOpera Immobilien AG, CoOpera Leasing AG). Das Vorsorgegeld sollte – das war die Auffassung der Gründer – nicht der Intransparenz und Unberechenbarkeit der Kapitalmärkte ausgeliefert werden, sondern direkt in die Finanzierung konkreter, nachhaltiger Wirtschafts- und Kulturprojekte fliessen. Damit leben diese Einrichtungen nicht nur ideellen Zielen nach. Sie waren in den vergangenen 25 Jahren auch wirtschaftlich erfolgreich. So konnte die Finanzkrise die Leistungsverpflichtungen der Pensionskasse in keinem Moment in Frage stellen. www.coopera.ch



Jeder gesammelte Franken zählt. Danke schön.

PC-Konto:
10-749020-0

IBAN:
CH06 0900 0000 1074 9020 0



Ja, ich spende für die Zukunft der Bienen

Meine Spende fördert die Forschung für die naturnahe und artgerechte Imkerei.

Auch online: www.fondsgoetheanum.org